

Abonnement für alle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 3 Monate 1 M. 84 Pf., für 1 Monat 67 Pf., each Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate werden für die Spalte über dem Raum mit 15 Pf. Reihensätze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Insetate im rechnerischen Preis pr. Zeile 30 Pf. Reihensätze. Expeditionen: Moritzwinger 12, Gr. Ulrichstr. 47.

No. 122. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 27. Mai 1876. Sechster Jahrgang.

Abonnement-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Reichs-Postämtern zum Preise von 67 Pf., in Halle in den Expeditionen Moritzwinger 12 u. gr. Ulrichstr. 47) und von unsern Boten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Die Vorschläge der Nordmächte.

Das in Berlin vereinbarte Memorandum der Nordmächte ist nach einer telegraphischen Benachrichtigung aus Konstantinopel zunächst in offizieller Weise der Porte mitgeteilt worden und diese ist mit der Prüfung der Vorschläge bereits beschäftigt. Das ist die einfache Thatsache, die keinen Schluss auf die Aufnahme gestattet, welche das Promemorandum beim Sultan gefunden. Schwierig dürfte dieselbe aber mit seinen Nachgebern großes Vergnügen über die Vorschläge, oder zurechtfindend gesagt, Forderungen der Nordmächte empfunden haben, wenn anders die näheren Mittheilungen über den Inhalt des Schriftstückes, die heute in mehreren, im Wesentlichen ziemlich übereinstimmenden Darstellungen vorliegen, der Wahrheit entsprechen. Nach der Angabe des Berliner Correspondenten des „DAILY TELEGRAPH“ beginnt die Note mit der Erklärung, daß beschloffen worden, „darauf zu bestehen“, daß die Porte den Anträgen einen längeren Waffenstillstand gewähre. Dann geht es über die Mittel vorzuschreiben, durch welche der Unterhalt der Flüchtlinge gesichert werden soll. Die Organisation für diesen Zweck soll von den Consuln übernommen werden. Sie schreibt auch den Wiederaufbau der während des Aufstandes zerstörten Kirchen und Privatbauten auf türkische Kosten vor. Ferner spricht sie, daß die Experten zum Tragen der Waffen berechtigt sein sollen. Sie verlangt von der Porte, daß sie während des Waffenstillstandes ihre Truppen an einem gegebenen Punkte concentriren. Hiervon ist der wichtigste Paragraph des Memorandums ist der letzte, welcher besagt, daß, wenn dieses Arrangement kein befriedigendes Resultat haben sollte, wirksamere Mittel zur Wiederherstellung der Ordnung von den Mächten gemeinschaftlich adoptirt werden sollen. Hier ist man der Ansicht — sagt der Correspondent hinzu — daß die Unbestimmtheit des letzten Paragraphen Englands Entscheidung in hohem Grade beeinflusst hat. Einige behaupten, daß eine spezifischere Uebersetzung vereinbart worden ist, welche die eigentliche Absicht dieses letzten Paragraphen verkörpert, aber viele der am besten unterrichteten Autoritäten glauben, daß die Occupationstheorie discutirt, aber vorläufig als acta gelegt wurde, da sie viele Schwierigkeiten darbietet. Ich höre aus guter Quelle, daß Frankreich seinen Beitritt zu dem Plane nur unter dem Eindruck erklärte, daß er den Befehl Englands finden würde.“ In Uebereinstimmung mit einem Theile dieser Darstellung berichtet der pariser Correspondent der „Times“ über die Antwort des englischen Cabinetes, daß England vornehmlich deshalb seine Zustimmung zu dem Memorandum verweigert, weil darin gesagt sei, daß im Fall nach Ablauf des vorgeschlagenen Waffenstillstandes die fremdschaftliche Intervention der Mächte nicht im Stande gewesen sein sollte, zu einem friedlichen Resultat zu führen, die sechs Mächte andere und wirksamere Maßregeln berathen haben würden. Die englische Regierung erklärte, daß diese Declaration das Prinzip einer

bewaffneten Intervention und zugleich eine Drohung der Freiheit und Unabhängigkeit dieses Reiches enthalte, welcher Großbritannien sich nicht anschließen könne. Die Ablehnung Englands scheint in sehr kategorischen Ausdrücken abgefaßt zu sein, dennoch wird behauptet, daß sie nicht als eine unbedingte betrachtet werden kann und daß schon Umlenkungen im Gange sind, England zu einer Aenderung seines Entschlusses zu bewegen. Eine Sorge sind die fünf Cabinete los und lebig. Die Anträge nehmen die Vorherrschaft der Mächte an. Das brüsseler Journal „Nord“ veröffentlicht die von den böhmischen Anhängern durch Wesselsky an die Conferenz in Berlin gerichtete Erklärung. Dieselbe ist sehr lebhaft, wie die von den Führern der Anhängern in der Herzogin aufgestellten Punkte; die Reformen des Grafen Andrassy werden angenommen, nur werden Garantien für deren Ausführung verlangt. Wesselsky versichert in einer an den „Nord“ gerichteten Aufschrift, daß alle Anträge die vorgeschlagenen Reformen annehmen. Dies vereinfacht insofern die Lage, als es sich nun bloß noch darum handelt, die Forderungen zu gewinnen; deren Zustimmung oder Ablehnung, wie oben gesagt, noch immer das große Fragezeichen.

Politische Uebersicht.

Das Abgeordnetenhaus hatte am Mittwoch, nachdem es Tags zuvor den Rest des Kompetenzgesetzes in einer Abend-sitzung im Wesentlichen nach den Commissionsvorberathungen genehmigt hatte, eine Reihe von zweiten und dritten Beratungen auf der Tagesordnung. In der ersten Sitzung wurde der Entwurf, betreffend Verlegung des Etatsjahres, mit einem Amendement Uebersetzung angenommen, durch welches auch den kommunalen und allen sonstigen nicht staatlichen Verwaltungen die gleiche Veränderung des Etatsjahres freigestellt wird. Der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umbezirk, wurde ebenfalls nach wenigen Veränderungen in dritter Berathung angenommen. Eine längere Diskussion veranlaßte aber die dritte Berathung des Kompetenzgesetzes über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst. Wieder bröckte sich der Streit hauptsächlich um die Ausdehnung des Gesetzes auf den Landrat. Die Abg. v. Mantuffel, v. Gerlach, Windthorst, Weyden und der Reichs-Kommissar sprachen sich entschieden dagegen; das Haus blieb jedoch bei seinem in zweiter Berathung gefaßten Beschlusse und nahm nun in § 10 eine unwesentliche Veränderung vor. Im Ganzen wurde die Vorlage fast unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Sitzung angenommen. Schließlich wurde die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend den Austritt aus den jübischen Synagogengemeinden, erledigt. Englands Seerüstungen nehmen immer größere Dimensionen an. Im Mittelmeer befinden sich gegenwärtig 15 seegehende Kriegesfahrzeuge, von denen sechs Panzerkreuzer und sechs Kanonenboote sind. Die Zahl der Panzerschiffe wird auf vier erhöht werden, wodurch das Geschwader unter dem Befehle des Admirals Drummond sammt anderen angeordneten Verstärkungen in Kurzem 20 Schiffe mit einer Besatzung von 5000 Mann einschließend der Officiere zählen wird. Das aus sieben Panzerschiffen mit nahezu 6000 Seelen an Bord bestehende Kanalgeschwader wird wahrscheinlich nach Gibraltar beordert werden. Das französische Ministerium hat einen wichtigen Beschluß gefaßt, der noch an Interesse gewinnt, wenn man erfährt, daß er unter Vorbehalt und Bestimmung des Kaisers Mac Mahon perfect geworden ist. Dieser Beschluß geht da-

hin, im Parlamente die Erklärung abzugeben, daß die gegenwärtige Regierung sich bei Ausführung der Verfassung die beantragten freistimmigen Rumbildungen Richards zur Richtschnur nehmen werde. Diese Rumbildungen betonen bemerktlich sehr scharf die republikanische Regierungsform und man darf sich wohl verwundern, wie weit es gekommen ist, daß Marshall Mac Mahon, die frühere Schilde der moralischen Ordnung, jetzt mit seiner Autorität die Republik betonen hilft. Aus Belgien liegen neue Nachrichten vor, welche nicht anders angelegt werden können, als daß Cerrien, mild gesagt, seine Kriegsbereitschaft vollendet hat. Einmal Anders kann es nicht zu beuten haben, wenn das amtliche Blatt in Belgien eine Verordnung des Fürsten veröffentlicht, der zufolge eine Nationalanleihe von 12 Mill. Frs. ausgeschrieben und zur Creditnahme der darauf bezüglichen Angelegenheiten eine besondere Behörde errichtet werden soll. Ferner wird die Errichtung einer dreimonatlichen Moratoriums und die provisoische Suspension des Pressgesetzes ausgesprochen. Diese Maßregeln scheinen zu den letzten Erklärungen des Grafen Andrassy leicht zu stimmen. In Indien hat die Proclamation des Titels „Kaiserin von Indien“ außer der Glückwunschadresse der Corporation von Bombay keinerlei Rumbildung veranlaßt und die Eingeborenen scheinen sich nicht im geringsten darum zu kümmern.

Deutsches Reich.

Nach der „Prod.-Corr.“ wird Fürst Bismarck von seinen Besitzungen in Varenburg voraussichtlich schon in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Berlin wiederkehren. Nach der inzwischen gleichfalls zu erwartenden Rückkehr des bisherigen Präsidenten des Reichsanwalter Amtes, Staats-Ministers Delavinc, wird die Uebergabe der Geschäfte an den benachrichtigten Präsidenten stattfinden. In einer am 28. oder 29. stattfindenden Sitzung des Bundesraths dürfte die Schließung der Session desselben erfolgen. — Wie man der „Schl. Bg.“ meldet, ist die Ernennung des neuen Reichsanwalter-Präsidenten Hofmann und des Uebersetzungssecretärs v. Hilz zu präsidenten Staatsministern bereits erfolgt. Was die sonst beschlossenen Aenderungen in den Resorverhältnissen des Reichsanwalter-Amtes betrifft, so werden diese nach der „N. M.“ voraussichtlich erst im Herbst d. Z. zur Ausführung gelangen. — Es ist nicht unbekannt geblieben, daß Fürst Gortschakoff mit weiter gehenden Plänen zur Lösung der orientalischen Frage nach Berlin gekommen war, doch haben die Vorstellungen Andrassy's zu Gunsten eines milderen Verfahrens gegen die Türkei ihre Wirkung nicht verfehlt. Es sind Aenderungen in dem russischen Programme beliebt worden, die Oesterreich theils der deutschen Vermittlung, theils und ganz besonders der ausgeprochenen warmen Freundschaft des Kaisers Alexander zu danken hat. — In München hat sich eine „Genossenschaft katolischer Eccletie in Baiern“ organisiert und sich zum Zweck gesetzt: „Wahrung des Glaubens, Ausübung der Werke der Barmherzigkeit, Förderung des handesmäßigen Lebens der Mitglieder, der gleichartigen unabhängigen Gewinnung und des christlichen Familienlebens, sowie rege Theilnehmung an allen wahrhaft conservativen Bestrebungen, insbesondere auch Förderung der Interessen des Grundbesitzes.“ Das letztere wird wohl die Hauptaufgabe sein. Die liberalen Reichstagsmänner der bairischen Hauptstadt haben beschloffen, ihre castrirten Abgeordneten wiederzuwählen. — „Sie kommen“, rief mit einem Mal das Mädchen jubelnd aus und versetzen wir die Wirtshauskellnerin und der kleine Junge kommt der seltsamen Mantille, die, geschien es nur offen ein, Rieks's moralische Entrüstung besonders hervorgerufen hatten. — „Wer kommt?“ fragte Agnes fast bestürzt. — „Mein Schwag und der Deininge. Ja ich hab' den Hamburger für Dich angewählt. So einen bekommt Du niemals nicht. Eigentlich weißt ich ihn nur zur Reue auf, wenn mein Schloffer mir verlassen wollte, aber der ist treu wie Gold, darum tret ich Dir den Andern ab. Einen Besseren findest Du nicht auf der weiten Welt. Dir gehst ich ich allein, weil Du meine gute Freundin bist. Heute komm Du endlich den Abend frei und da gehen wir das erste Mal zusammen zum Tanz.“ Während Rieks so schwätzte, waren die beiden Gesellen herangekommen, von denen wir bereits den Schloffer kennen. Der Hamburger war in der That ein ganz schmüder Bursch, der sich noch besonders heute sehr herausstaltete. Er trug sogar seine, baumwollene Dandisch und eine Dufennadel mit einem falschen grünen Stein. Sein Benehmen war ein wenig blöde, aber sein Aeußeres ganz angenehm. Schättern sagte er der Lieblichen Agnes und brachte fort stotternd seine Einladung vor, heute mit ihm zu Tanz zu gehen. Rieks kam ihr schnell zuvor und legte ihm in Agnes' Namen zu. — „Nein, nein, ich gehe nicht!“ rief jetzt die hübsche aus. — „Agnes sag, was fällt Dir ein?“ fragte die Freundin verwundert. — „Du hast es mir so gut wie verprochen.“ — „Ich muß zu meiner Mutter“, entgegnete Agnes. — „Es ist der einzige Tag in der Woche, wo ich sie sprechen kann.“ — In einer halben Stunde läßt sich viel reden. Rieks kommt Du immer mit uns kommen. Du's es mit zu lieb.“ — „Und die beiden Gesellen drangen mit ihren Ditten in die Wirtshauspforte, wobei sich besonders der Hamburger hervor that. Ja er hatte seine Schätternheit schon so weit erwidert, daß er im Eifer ihre Hand ergriß, die ihm Agnes aber schnell entzog. Ein Gedanke erfüllte jetzt ganz allein ihre Seele, eine unaussprechliche Furcht, daß Rieks mit seinen Eltern zurückkehren könnte. Was würde er dort für denken, wenn er sie in dieser Weise sah!“

[17] Agnes. Erzählung von Max Ring. (Fortsetzung.)

Wie groß war Rieks's Ueberraschung, als sie in der Thüre hinein all' dieser Herrlichkeiten die blonde Rosa erkannte, welche damals einen Dienst bei einem einzeln stehenden Herrn suchte. In demselben Hause, wo jetzt Agnes weilte, hatte die verblühte Schöne das Ziel ihrer jugendlichen Sehnsucht auch gefunden. Der Herrler vielte bemühte das hohe Parterre, hier schon möbilitirte Stuben, in denen die blonde Rosa als amantichränkte Geleiterin bereits seit einigen Wochen schaltete. Obwohl der einzeln stehende Mann, als auch Rosa schienen gegenwärtig mit einander zufrieden zu sein. Sie plante die Wirtshauskellnerin, wie sie ihn vertraulich anredete, und dieser zeigte sich, wie Madame Steiner prophesirt hatte, äußerst geneigt, dankbar und moralisch. Das die seine Wirtshauskellnerin Agnes kaum eines Blickes würdig, wird jedermann erklärlich finden, der die Klugheit ihrer hohen Stellung und der eines geschäftlichen Dienstmädchens noch dazu bei einem Wittwenhändler, abzumessen im Stande ist. Beide hatten, trotzdem sie sich oft bezeugen mußten, noch nie ein Wort mit einander gesprochen, dennoch empfand die blonde Rosa einen entschieden überwiegen gegen die unschuldige Agnes, besonders seitdem sie bemerkt zu haben glaubte, daß die Wirtshauskellnerin Agnes mit unvertennbarem Wohlgefallen auf den jüngeren, frischen Jüngen des lieblichen Kindes oft verweilten. Rosa wollte sich in dem neuen Seitenmüchel an den beiden Freundinnen vorbeibewegen, aber Rieks rief ihr schon von Weitem zu, nachdem sie dieselbe erkannt hatte: — „Der Taufabend, sagen Sie mir doch, wie kommen Sie denn hierher? Na wie geht's bei dem einzelnen Herrn? Ist er hübsch gesund? Haben Sie nur Acht, daß er sich nicht erklären thut und Ihnen flücht. So ein alter Krüppelreiter ist Ihnen gleich wie fortgeschwitten. Hast du nicht gesch'n und weg ist er.“ Die Angeredete schien durchaus auf eine solche Anekdote nicht gefaßt und in eine Antwort verlegen zu sein. Vorläufig begnügte sie sich, nur mit ihrem höchsten Blick auf die hübsche

Wirtshauskellnerin. Agnes verstumte über die Dreifaltigkeit ihrer Freundin, welche sich durchaus nicht hören ließ. — „Na thun Sie doch nicht so, als ob Sie einen gar nicht kennen, Mameil Rosa. Sie dürfen ja auch nicht so stolz sein auf den Schleier und die seltsame Mantille. Die können wir auch haben, wenn wir nur wollen.“ — „Lassen Sie mich!“ rief jetzt Rosa voll tugendhafter Entrüstung. Rieks hatte sich vor der Hausthür gerade so aufgestellt, daß sie jedermann den Eingang wehren konnte. — „Na ich werde Sie nicht halten“, sagte die, welche die Verlegenheit der Wirtshauskellnerin zu belustigen schien. — „Gehen Sie mit Gott und grüßen Sie Ihren einzeln stehenden Herrn von mir.“ — Ein herrliches Gelächter begleitete diese Worte. Agnes mußte wider Willen mit einstimmen. Die blonde Rosa drehte sich, nachdem sie bereits eine große Strecke entfernt war, noch einmal nach den beiden Mädchen um und schwirr ihnen in ihrem Herzen unersöhnliche Feindschaft, als sie dieselben noch immer lachen sah. — „Rieks, das war nicht recht“, tadelte Agnes die Freundin, als die Wirtshauskellnerin längst verschwunden war. — „Ist warum nicht? Ich kann ich auch Frauenzimmer nicht leiden, welche Gott weiß wie viele thun, und in Sammet und Seide einherfliegen, während ein ordentliches Mädchen geben muß, das es eine Schwärze ist.“ — „Nun, gestohlen wird's die Rosa auch nicht haben. Herr Wirtshauskellner ist ein reicher Mann und hat ihr Alles zum Geschenk gemacht.“ — „Ja das glaub' ich wohl“, sagte Rieks, „aber es fragt sich nur, warum uns unsere Herrschaften nicht solche Präsenten machen?“ — „Weil sie nicht so viel Geld wie Herr Wirtshaus haben.“ — Rieks Mahlszeit. Du bist auch bei den Sänen in die Schule gegangen. Ne, ein solches Schwag, wie Du, ist mir noch nicht vorgekommen. Doch ich will Dir einen Calomator antest, das Dir die Augen übergehen sollen.“ — Wenn sollte sich Rieks zu einer Erklärung über das Verhalten der blonde Rosa zu dem einzeln stehenden Herrn anschließen, als ihre rathlosen Augen am Ende der Straße den sehnlich erwarteten Gegenstand erblühten.

Den Führern der Ultramontanen in München wird ob der verlorbenen Wählbarkeit von fast allen Blättern ihrer Partei nicht zum Besten mitgeteilt. Die „Donauzeitung“ meint, sie hätten zu führen zu wenig Talent, wie die Klub zum Fügen; das „Fränk. Volksbl.“ wirt den Herren in Frack und Soultane vor, daß sie das Volk schändlich im Stich gelassen hätten und sich nicht wundern dürften, wenn dieses sich als Material zu öffentlichen Blamagen nicht mehr hergeben wolle u. s. w. — Durch Beschlässe der Kaiserfamilie des berliner königl. Stadtrathes sind auf Antrag der Staatsanwaltschaft 1) die Mitgliedschaft des Deutschen Zimmerer-Vereins in Berlin, 2) der Deutsche Zimmerer-Verein selbst, welcher seinen Sitz bisher zu Berlin gehabt hat, seit dem 27. d. Mts. aber in Götting haben soll, 3) die berliner Mitgliedschaft des im Hamburg seinen Sitz habenden Deutschen Bau-, Land-, Erd- und Fabrikarbeiter-Vereins, 4) der letztere Verein selbst, und zwar die Vereine unter Nr. 2 und 4, soweit sie sich auf Länder im Geltungsbereich des preussischen Gesetzes über das Verbands-, Vereins- und Vereinigungsrecht erstrecken, wegen Zuwiderhandeln gegen die §§ 8 und 16 dieses Gesetzes vorläufig geschlossen worden. Demgemäß ist, nach einer amtlichen Bekanntmachung des Herrn Lessenoff, die fernere Betheiligung an diesen Vereinen, insbesondere auch das Zahlen der Beiträge für den Umfang des preussischen Staatsgebietes bis auf Weiteres verboten.

* Die große Frühjahrsparade des Garde-Corps findet am nächsten Dienstag, den 30. Mai, auf dem Tempelhofer Felde vor dem Kaiser statt.

* Von dem Betriebs-Inspector der Rheinischen Eisenbahn, Otto Bühlmann, der von den Tritten ermordet sein sollte, sind aus Konstantinopel Mittheilungen an seine Verwandten nach München gelangt, welche von seinem vollständigen Wohlbehinden berichten.

Türkei.

Einem diplomatischen Berichte aus Konstantinopel zufolge hat sich die Deputation der Sostas zum Großvezir begeben, um an ihn das Ersuchen zu richten, die hohe Hürde wegen der von der russischen Regierung die Albernheit des Generals Gnaciefs entworfenen. Weshalb Kutschik Pascha lehnte das Ansuchen ab; darauf bat die Sostas, der Großvezir möge ihr Gesuch dem Sultan vortragen. Auch dies wurde abgelehnt. Man erklärte die Delegation, sie würden selbst das Gesuch dem Sultan vortragen. Der Sultan verließ den Palast nicht mehr und empfängt Niemanden; er soll krank sein.

Wie dem „Pester Lloyd“ aus Konstantinopel geschrieben wird, zieht die Bewegung des Sostas immer weitere Kreise. Der Ruf nach Reformen wird immer mächtiger und dürfte bald alle intelligenten Kreise zu einmütigen Vorgehen veranlassen, damit der alte Schmutz der Reaction und Corruption beseitigt werde. Die Sostas haben am 18. ds. dem Sultan eine Petition um Verleihung einer Verfassung überreicht. Die Entscheidung über dieselbe ist noch nicht erfolgt. Lieber den Inhalt derselben sind die Meinungen geteilt; die Einen erwarten einen erhöhten Widerstand des Großvezir, Andere glauben, er werde dem Drange nachgeben.

Die Regierung beschäftigt folgendes, ihr aus Moskau vom 28. ds. zugekommene Telegramm:

Die Anstalten von Bamion heuten sich keine Macht in der Umgegend von Tirmitia, Gulus und Bagat vereinigt, um die Heerden dieser drei Dörfer zu rauben. Die Garnison von Tirmitia bemerke dieselben jedoch am Morgen und benachrichtigte die in der Umgegend liegenden anderen Bataillone hiervon, welche sofort nach den bezeichneten Ortschaften marchirten. Es entpand sich hierauf ein Gefecht zwischen den türkischen Truppen und den Anstalten, welches den ganzen Tag über dauerte. Die Truppen ergriffen schließlich die Flucht und wurden durch die Truppen nach Bogdloga, einer Anhöhe in einer Entfernung von einer Stunde von Tirmitia und von dort bis in die Berge von Baniant zurückgejagt. Die Truppen verloren in dem Gefechte 5 Tode und 16 Verwundete; der Verlust der Anstalten wird auf 150 Tode und ebenfalls Verwundete geschätzt.

Die nach der Türkei beorderten Kriegsschiffe fast aller europäischen Nationen ankern in der Bosphorus-Bai an der asiatischen Küste, außerhalb der Darbanellenstrasse. Nur die kleineren Fahrzeuge, denen der pariser Vertrag zum Einplung der Erlaubnis bei der Türkei die Durchfahrt gestattet, kogen im Bosphorus selbst. Dieselben halten sich stets bereit, um im Falle eines gefahrbedrohenden Aufstauses ihren Vordersitzen in Konstantinopel zu rufen zu eilen. In solchen Fälle soll von der Flottenanleihe der russische Votschaf das Signal gegeben werden.

hätte gewiß vor Scham und Herzeleid in die Erde sinken müssen. Darum ersuchte sie Hiesel, sich mit ihren Schätzen, so schnell es anzugehen, zu entfernen und bestand mit der gewohnten Festigkeit auf ihrer Weigerung.

Ihre lustige Fremdbin aber, wie sie von sich selber zu rühmen pflegte, gerade nicht auf den Kopf gefallen und ließ sich auch kein zü in ein M machen. Sie schaute Agnes mit den schärften bellen Augen an, als wölte sie tief in ihrer Seele lesen. Das Mädchen erstarrte. Das genügte der schlauen Niels, die eine gute Portion von Mutterwitz besaß.

„Werst Du was?“ flüsterte sie Agnes leise in's Ohr, damit die nahe stehenden Begleiter ihre Worte nicht vernehmen konnten. „Ich bin nicht so dumm, wie ich aussehe und wer mich betrügen will, muß fröhlich aufstehen. Ich werde Dir sagen, warum Du nicht mit uns zum Tanne kommen willst. Du erwartest heut Abend Deinen Schatz, denn Du bist bis über die Augen in ihn verliebt.“

Agnes war wie vom Donner gerührt und vermochte nicht das Gesicht der Fremdbin anzusehen.

„Komm, komm“, sagte diese zu den Gesellen. „Wir wollen gehn. Agnes ist ein böses Frömm und gut, wie Engel sind. Sie betet lieber, als daß sie tanzt. Da jetzt ihr, was ich im Blatte mahe. Hamburger, trösten Sie sich über das Maßver und meinen Sie sich nicht die Augen aus. Es giebt noch genug Frauenzimmer in der Welt, man kann die Speere mit ihnen zufuchsen. Und im äußersten Nothfall tanz ich mit Ihnen einen Schettischen. Na, aber Agnes, und bete nicht zu viel.“

Gutmuthig, wie immer, reichte Niels ihr die Hand und zog laschen und scherzend mit ihren Begleitern davon. (Fortf. f.)

Die Kornblumenblauen.*)

Die großen Schlangen waren geschlagen, glänzende Siege erkochten und der Jubel hallte durch Deutschland. Man illuminierte die Fenster und die Köpfe, man veranaltete Festsessen, man hielt Meben und brachte Toaste aus auf die heldenmüthige Arme, deren Tapferheit und Kaltblütigkeit Übermann imponierte, der zu Hause hinter dem warmen Ofen die mächtigsten Kunde von den großen Kriegsthaten in den Zeitungen las.

In Dössa trafen seit einigen Tagen mit jedem Dampfzüge aus Konstantinopel und anderen türkischen Städten ganze Scharen von türkischen Gewerbetreibenden ihren Kaufmann hier an, welche ihre Häuser und Geschäfte im Stich gelassen haben. Die Kaufleute in Konstantinopel werden trotz aller Versuche der Regierung, die Kaufung zu unterdrücken, unermüdet, In Einnahme ist ein Kaufmannsladen geplündert und ein armenischer Diener eines russischen Wechselfers ermordet worden.

Die für die beiden Wäntern der in Saloniki ermordeten Consuln beantragte Entschädigungssumme beläuft sich angeblich zusammen auf 40,000 Pfund Sterling.

* In der Hauptstadt des türkischen Reiches erscheinen jetzt nicht weniger als 72 Zeitungsblätter, davon 16 in türkischer, 1 in arabischer, 1 in persischer, 20 in französischer, 1 in englischer, 13 in armenischer, 4 in bulgarischer, 2 in beladisch-spanischer und 1 in italienischer Sprache. Auch die Deutschen werden bald ein Organ in Konstantinopel haben, der A. Doucet des türkischen Blattes „Sohafat“ auch eine deutsche Wochen-Anstalt, von diesem Blatte veranlassen will. In den Provinzen wieder erscheinen 19 offizielle Blätter, davon die meisten in türkischer Sprache.

Kalle, den 26. Mai.

— Der Kriegerverein, vom 2. September 1870* heig am 24. d. in den Räumen des Stadtschreibersbüros das glänzende Fest einer Fahnenweihe. Der genannte Verein, welcher nur Mitglieder der gebildeten Stände aufnimmt, die wirklich Soldaten gewesen sind, einen der heldischen mitgemacht haben und sich im Verlaufe des Kriegsdienstes befinden, hat auf der einen Seite die Tendenz, den Sinn für die Kriegertugenden zu befestigen und zu verbreiten, zu welchem Zweck er mit dem hiesigen Kriegerverein von 1866 in engerer Verbindung steht, im engeren Kreise Kameradschaft pflegt und gemeinschaftliche Feste, besonders an des Kaisers Geburtstag und am Sedanfest, besorgt, auf der andern Seite geht er auch im Zusammenhang damit, für geistliches Leben in ehrener Art für Fälle, wobei er eine großartige Gastfreundschaft auf. Zum Dank dafür hatten die dabei interessirten Damen ein Comité von sechs Vertreterinnen zur Stiftung einer Vereinsfahne gebildet, welche am letztgenannten Tage übergeben wurde. Das Programm wurde durch ein brillantes Concert des Musikchores vom 107. Regiment unter Leitung des ständischen Kapellmeisters in der den Schützenhaus eröffnet. Der eigentliche Zweck dieses in dem großen decorirten Saal begann mit Weber's Jubel-Ouverture: der erste Vorziende, Herr Hilde, bezeichnete die Bedeutung des Tages und brachte dem deutschen Kaiser ein Hoch; hierauf folgte, vorzüglich ausgeführt, das Märche Wunderhorn, von dem Vereine „Sang und Klang“ unter Leitung des Dirigenten, des Herrn Leders A. Schmidt gelungen. Währenddem die Fahne übergeben wurde, wurden die Damen-Comité entführt worden, welche auf der einen schwarz-weiß-rothen Seite den Namen des Vereins, auf der andern im weihen Felde einen heraldischen Adler innerhalb eines Eisenkreises zeigte; Herr Hilde sprach zur Uebernahme derselben herzliche Worte, Herr Hilde und Herr Wolf, welche ihm als Dank einige Ehrenschilder in einem Hoch auf das geehrte Deutschland giefenden liehe. Der Dank des Kriegervereins, das herliche Fahnenlied von „Sang und Klang“ vortragen, die enge Verbindung des Vereins von 1866, welchen Herr Dettenborn würdig vertrat, Landeausstellung und Dachertheilung schlossen diesen Hauptact der Feier würdig ab. Den dritten Theil des Festes bildete ein festliches Abendessen, welches bei Herrn und Fräulein Hilde in einem herrlichen Saale stattfand, durch verschiedene Virtuositäten ausgezeichnete Tafelmusik begleitete. Fast spät begann der Ball, welcher sich gegen den Morgen hin währte und das Ganze angemessen abschloß. Die zahlreichen Gäste und der Kriegerverein vom 2. September 1870 dankt, dieses mit einem gewissen Stolze herbeigeführt sehen, welche $\frac{1}{2}$ der glänzenden Gesellschaft bildeten, nachdem den überaus wohlthuenden Eindruck mit nach Hause, hier von einem Bienenstich beunruhigt worden zu sein, der mit einer ersten Auffassung des Kriegervereines und tüchtiger Mitglieder der Wächter des Lebens eine freie, ungenutzten Mitternacht verleben, welche einen wachen, unter dem Präsidenten der Krieger-Vereine, General von Stadtmann, der sich in einem bewährlichen Unwohlsein an dem erwarteten Festen hinderte: er wendete sich mit Verwahrung in diesem Kreise bewegt haben, der ihm jene Wiederung und Theilnahme telegraphisch ausdrückte.

Der Verein wird die glänzende Zukunft nicht fehlen, für welche er so tüchtige Kräfte in sich hegt.

Die Uhr rührte in der alten P. r. e. m. e. n. a. b. e. steht jetzt bis an das Fensterbrett nahe der Türe gediehen. Jedoch sind heute nur etwa acht Leute mit einigen Bögen beschäftigt, Erde fortzuschaffen.

— Die in dem Local von Adliger, große Wallstraße 24, am Mittwoch Abend abgehaltene localdemokratische Volksversammlung am 18. ds. hatte einen interessanten Verlauf. Der Herr Schwab sprach nach dem Beginn auf, worüber die Versammlung über das Thema „Das lebende Heer und der Liberalismus“ Klute aus Ernst wurde zugleich verhandelt. Die Veran-

lassung zur Auflösung der Versammlung und politischen Hoffnungen der Referenten gab sechs Punkte des Referats. Diese wurden gefahren der Staatsanwaltschaft vorgelegt worden und ist in Folge dessen vor die Ueberprüfung des Klute nach dem Gerichtsgefängnis bewahrt worden. Die Unterungung wird so nach ihren Gang nehmern.

Meteoologische Station. Vormittags 9 Ubr. Wind SW. 1. Barometer 27^o 54. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 88.4 % Thermometer 8.2.

Wetterbericht der deutschen Seeparte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

— 24. Mai, 7-8 Uhr morgens. Die verliessene Nacht hatte ein heiteres Aufbruch vielmal geeignet, daß Barometer war gefallen, doch nicht allgemindert, die Temperatur war bedeutend gestiegen, die Luftfrische, weiß Nebel und Schweiß, war schwach. Die höchsten Wärmegrade meldeten Breslau und Leipzig mit 14, die niedrigsten Amel und Grefeld mit 10. Das Centrum der Depression lag am 23. über der Nordsee; das Meer um ganz Europa war ruhig.

Provincial-Nachrichten.

□ Giesleben, 25. Mai. Die Putzerkugel in der hiesigen Androskirche, von welcher herab Dr. Martin Luther oft, zuletzt am 6. Juni 1521, durch seinen Tod verurteilt wurde, die zum feinen Nebenben unten aufsteht, ist zum ersten Male die Wäntern unserer Stadt und die Grenzen unserer Mauerländer Gedächtnis der Gegenwart vielvoller Erinnerung zu sein. Die Bekleidung dieser Kugel, rolher Sammet mit goldgefärbten Figuren, ist von einem Altersvereine in München über Berlin bei hiesiger Kirchengewaltung erbeten, um auf eine Kunststellung dieses Kerens ausgestellt zu werden. Dem Wäntlich ist entgegen zu streiten, und die Kunstleistung nach München abgefordert.

— Galle, 24. Mai. Der getrennt und heute hier abgehaltene Kraamarkt war, wie solches gewöhnlich alljährlich am Pfingstmarkt der Fall ist, wenig besucht, erit am getrigen Abend entfiel mehr Leben, indem das hiesige Publikum den Markt besuchte. Auch wurden mehrere Markagge in Gegenwart des Vereines. Die Temperatur ist warm und kann dieser Regen als eine Wohlthat nach den bisherigen kalten Tagen und Nächten bezeichnet werden, deren Folgen man bald an den Feldarbeiten erkennen wird. — Auf der Wauffrede Galle a. S. der Berlin-Verleiner Eisenbahn kam es am Sonntag den 21. d. Abends bei Muzgung der Abgabe ausführen deren Fahrern und dem Schiffschiff ausgestellt zu werden. Dem Wäntlich ist entgegen zu streiten, und die Kunstleistung nach München abgefordert.

— Galle, 25. Mai. Ende der vorigen Woche setzte oberhalb der Schleibe bei der Gupsbädt ein Kahn auf ein mit Steinen beladenes Fahrzeug und besichtigte dasselbe detartig, daß es sofort unterfand. Die Mannschaft formte mit Mühe ihr Leben rettete, wurde aber unter dem Schiffe verunglückte. Der Kahn der Hand der Wänter geworden. Das verunglückte Fahrzeug gebührte dem Schiffer Mäcker aus Wüentburg a. S. Die Unterungung gegen den Fahrer des anderen Schiffes ist im Gange.

— Torgau, 24. Mai. Geblen wurde in dem eine halbe Stunde von hier entfernten, zu der Galt-Gelehrer gebörenden Dorfe Vogwitz bei hiesiger Amtsjustizium des hiesigen Lehrers und Schilers Herrn Georga geeret, nachdem derselbe 25 Jahre lang in genanntem Orte mit Eifer und Treue sein Amt verwaltet hatte. Während früher bei Lehrer-Jubiläum in hiesiger Gegend die Feier hauptsächlich in der Kirche stattfand, wurde diesmal dieselbe auf Veranstaltung des Superintendenten Herrn Felgenauer als ein Fest festgehalten. Die Gemeinde-Versammlung am letzten Sonntag feierte die Feierlichkeit hiermit mitgehend geendet sein mögen, ist nicht bekannt geworden. Bebauert wurde, daß der keine Raum der Schultulle eine allgem. theilwärtige der Dreizehnwöner und der Lehrer der ganzen Ghorie unmöglich machte. Auf die angewinden besonders die toranrer Lehrer machte die vorübergehende Beziehung des „Schüler-Schule“ der Ghorie keine Freude. Der Ghorie lehrer und des Herrn Pastors Bolter keinen höchsten Eindruck. Es wäre wohl zu wünschen, daß diese beehrte Beziehung um so mehr vermieden würde, als auch die königliche Regierung zu Wüentburg sich derselben niemals bedient, sondern dafür Schullehrer seht.

Während der feierlichen Spandung der Schultulle, bei welcher der Herr Superintendent die Ghorie hielt, wurde der Jubilar das ihm von S. M. d. k. Kaiser verliehene Ordenszeichen, der Adler des Hofenollerrischen Ordens, überreicht. Unter dem Jubilar ihre Glühwünsche und Wünsche darbracht, nennen wir den Local-Schulinspizor Herr Volter, den Gemeindevorsteher Zeiner, Hecker Steigebach und Dagobert Müller, ausbleiben als Vertreter der Ghorie der genannten Ghorie Belegten, Mecker Rätig in Namen des fast vollständig ergriffenen Patercollegiums aus Torgau, Harzer em. Herr im Auftrage der Mittelgesellschaft, Amtsvorsteher und Mitterzugsbesitzer Guttmader aus Weinig als Rechtsanwärt. Ein um 1 Uhr beginnendes Festmahl v. ca. 60 Gedecken bereitete hierauf die Festheilbigkeit im Gasthose des Herrn Schinder. Ein er sich einige Tische bestanden bei der Tische mit einander ab und erwiderten eine recht animirte Stimmung, wozu gewiß auch die schöne Tafelmusik von Mannschaften der Kammermusik bringern werde, nämlich das insländige Fischen um einige Taler kein Geld.

Tony und Betty waren die reizendsten Kleinen Rodenpfeiler, die man nur sehen konnte. Erstere zählte schon 5, letztere fielsen fünf Pfingsteln, Tony war abgesehen und Betty salzianer Braun. Beide leschen so viel Verstand, daß man wirklich nicht einsehen konnte, welche von Beiden die Klügere sei. Die reizendste Eintracht herrschte zwischen ihnen und der reinste Communismus. Alles war gemeinschaftlich: Klavier und Nähsticheln, Tanzalbum und Kochbuch.

Sie besaßen drei Fingerhüte, einen von Elfenbein, einen von Neufilber und einen von wirtlichem und wachspflastigem Silber, wöch letzterer noch dazu inwendig verguldet war. Für diesen kostbaren, edel silbernen Fingerhut begten Beide eine große Vorliebe und die Verzewegung war groß, wenn er einmal zufällig nicht zu finden war.

Da gab es gegenwärtig einige kleine Vorwürfe. „Wer hat mir wieder den Fingerhut weggenommen?“ — „Ich ganz gewiß nicht!“ „Man kann doch nie finden, was man braucht!“ — „Wenn man Alles nur wieder an seinen gewöhnlichen und ordentlichen Platz legte, kann man es schon!“ — „Ich thue das auch, aber eine Gewisse, die ich nicht nennen will, die scheint es nicht zu thun.“ — „Wie?“ — „Ja!“ — „Das ist wirklich sehr gut!“

Endlich vereiniget man sich zu dem, was unter solchen Umständen als das Zweckmäßigste scheint. Man macht sich mit furchtbarer Energie an das Aufsuchen des verlorenen Tüwels und giebt sich feierlich das Wort, daß man nicht eher ruhen und rasen will, bis man es wieder zur Stelle geschafft. Mit Hilfe von glücklichen Zufälligkeiten wird der Fingerhut endlich in irgend einem ganz unmöglichen Winkel entdeckt und mit Triumph an's Tageslicht gehielet. Man gerbrüdt sich noch eine Weile den Stoff darüber, wie er gerade da — aber gerade da Fingerhüte konnte und beruhigt sich erst, nachdem man alle nur denkbaren Hypothesen aufgestellt und wieder verworfen hat. Am nächsten Tage aber geht es dann mit der kleinsten Stieflehere ebenfo. —

Nach am nächsten Abend fand über den Aufruf eine gemeine Beratung zwischen den Vordenkenden statt. „Es ist klar, wir müssen etwas stiften“, sagte Tony.



Fortsetzung

des grossen Ausverkaufs 11. gr. Steinstr. 11.

Kleiderstoffe, Leinen, Shirting, Chiffon, Piqué, Inletts, Bettzeug, Dowlas, Madapolam, Servietten, Tischtücher, Taschentücher, Handtücher etc. etc.

20% billiger als in jedem Laden.

11. 11. Gr. Steinstr. 11. 11. **Loeser Cerf**, 11. 11. Gr. Steinstr. 11. 11.

Mein reichhaltiges Lager in
Prima Schweizer Mull- und Sieb-Gardinen,
 höchst eleganten
 Zwirn- und englischen Tüll-Gardinen
 sowie
 gestickten Mull- u. Tüll-Gardinen,
 den kostbarsten farbigen
Cretonne- u. Köper-Gardinen
 erlaube ich mir hiermit höchlichst in empfehlende Erinnerung zu bringen. [5298]

H. C. Weddy-Pönicke,

Untere Leipzigerstrasse 7.

Ida Böttger,

Halle a. S., große Ulrichsstraße 55.

Leinene Kleiderstoffe und Percalé
 in brillanten Mustern halte empfohlen.

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle mein reichhaltig assortirtes

Stiefel- und Schuhwaaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder,
 vom einfachen geschmackvollen, bis zum elegantesten Genre.

Grösste Auswahl, gediegene Arbeit, möglichst billige Preise.

Bestellungen nach Maß in kürzester Frist. Aufträge nach auswärts durch Einsendung eines betreffenden Stiefels franco umgehend effectuirt. Reparaturen correct und möglichst schnell. [5165]

F. Schultze, Schuhmachermstr.,
 gegenüber Hôtel Stadt Hamburg.

Stroh-Hüte

in Panama, Englische Baden, Florentia und Palm-Gestechten, neuester Façon in grösster Auswahl, zu den billigsten Preisen bei
Emil Franke, Ecke der großen Ulrichs- und Steinstraße.

Mein Lager von
Posamenten und Weisswaaren,
 Leipzigerstrasse 40,
 sowie meine

Säcke- und Planen-Fabrik,
 Martinsgasse 10,
 bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. **Albin Barth.**

Sämmtliche in meiner Filiale
Königsstrasse 5 a, Halle a. d. S.
 lagernden Waaren, als:
Cigarren von 20-30 Mark,
 Tabake und Cigarretten

überlasse engros an Wiederverkäufer zu denselben Preisen wie im Haupt-Geschäft **Papenstraße 9 in Berlin.**
 Proben stehen stets zu Diensten. **J. Neumann.**

Die Actien-Fabrik
landwirthsch. Maschinen, Landsberg,
 empfiehlt sich zur Lieferung erprobter und bewährter landwirthschaftlicher Maschinen, zur Uebernahme von Einrichtungen für Branerereien, Mälzereien, Brennereien, Zucker- und Stärkefabriken, Eichen-Präparations-Anstalten, Mählen für Wind-, Wasser- und Dampftrieb, zur Ausführung von Sieb- und Eisen-Constructionen und Reparaturen aller Art.

L. Löwenthal,
66. Grosse Steinstrasse 66
 empfiehlt elegante Sommer-Ueberzieher v. 5, 7 bis 10 Thlr.
 Frühjahrs-Anzüge für Herren schon von 10 Thlr. an,
 Complete Gesellschafts-Anzüge von 12 Thlr. an,
 Reise- und Promenaden-Anzüge von 13 Thlr. an.
66. Gr. Steinstr. 66.

S. Große Klausstraße 8.
 Magazin selbstgefertigter
eleganter Knaben- u. Herren-Garderobe.
 Zum bevorstehenden Feste verkaufe wegen überfülltem Lager zu Selbstkostenpreisen und erlaube mir Ihnen dieses hiermit als eine günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen geliehen und modern gearbeiteter Garderoben besonders zu empfehlen.
C. Schröder, Schneidermeister,
S. Große Klausstraße 8.

Tischmesser u. Gabeln,
 Taschenmesser etc.

Echtes **JAHENKELS** Billige
 Fabrikat. **SOLLINGEN** Preise.

C. FRITZER, HALLE a. S.
 (GR. ULRICH-STRASSE 62.)

F. W. Berger,
 Schmeisserstr. 12.
 Bist kein reichhaltig-Lager
 leichter Kinderwagen,
 brechen sich auf und sind
 waaren jeder Art zu
 solchen Preisen bestens
 empfohlen.

Harmonika's,
 echt Altenburger u. Holländer Fabrikat,
 an reicher Tonfülle und eleganter Bauart alles bis jetzt Dagewesene übertreffend.
Concertinen, Bandonions in großer Auswahl,
Mundharmonika's von den geringsten bis elegantesten.
 Reparaturen werden billigt und schnell ausgeführt bei
Gustav Uhlig in Halle,
 untere Leipzigerstrasse.

Bruchbandagen,
 Leibbinden für Frauen
 empfiehlt
F. Hellwig,
 Barfüßergasse 9.

Zur Strohhutwäsche
 empfiehlt sich
W. Pospichal, gr. Ulrichsstr. 52.

Brenn-Arbeiten werden sauber
 gefertigt
gr. Rittergasse 3.

Freyberg's Garten
 Montag den 20. Mai c.
Zwei grosse Extra-Militair-Concerte
 von der
 50 Mann starken Capelle des Königl. Sächs. 8. Inf.-Regts.
 „Prinz Georg“ Nr. 107
 unter Direction des Musikdirector Walthers.
 Billets zu 40 Pf. (nur für diese Concerte gültig) sind zu haben in der
 Buchhandlung des Herrn Karmrodt. — An der Kasse 50 Pf.
 Anfang des Nachmittags-Concerts 3 1/2 Uhr,
 „Abend-Concerts 8 Uhr.
Friedrich. Walthers.

Bestes Aeknatron
 zum Seifenwaschen u.
 Chloralkali z. Bleichen
 empfiehlt billigst
Ad. Glaw,
 Moritzstraße 1.

Bad Neu-Ragoczi bei Halle a. S.
 Sonntag den 28. d. Mts. von Nachmittag 3 Uhr ab
Grosses Extra-Concert.
 Für gute Speisen, feine Weine, sowie für ein Glas hochfeines Crauer Bier ist bestens gesorgt, dazu prompte freundliche Bedienung und lade ein geehrtes Publikum ergebenst ein. **A. Müller, Restaurateur.**

Hôtel zur Tulpe.
 Heute Sonnabend den 27. Mai
Grosses Abend-Concert
 vom Musikdirector **Fr. Mengel.**
 Anfang 8 Uhr. Entrée & Verf. 50 Pf.

Berliner Weißbiersalon
 Freitag den 26. Mai Abends 7 Uhr
Spektakel.

Kaiser-Garten, Augustastr. 9,
 auf der Degenkolbe'schen Breite.
 Zum 1. Juni a. c. Eröffnung der
Garten-Lokalitäten.

Ammendorf.
 Morgen Gesellschaftstag.
 (H. 51268.)
W. Rienecker.

Leiha.
 Sonntag den 28. Mts. von Nachmittag
 3 Uhr ab
Concert und Ball
 von der Capelle des Stadtmusik-Director
 Herrn Friedemann in Mücheln,
 wozu ergebenst einladet. [5328]
 Staude, Gastwirth.

Verein der Krieger von 1866 ab.
 Sonnabend Freibier im Vereinslocal „Müller's Bellevue“.